

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

„Tagesblatt“ Riesa.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 254.

Mittwoch, 1. November 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Zeiger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post, Postkonten jährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von Freitag Grundstiftungs-Beile (7 Silben) 20 Pf., Ostpreis 15 Pf.; zeitweiser und tabellarischer Tag entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. feste Tarife. Unvollständiger Abdruck ist nicht zulässig, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch genommen wird. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiedergabe oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Pöhl, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Kartoffelversorgung betr.

Die in § 4 Absatz 5 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 4. Oktober 1916, die Regelung der Speisekartoffelversorgung für das kommende Winterhalbjahr 1916/17 betreffend, für die Rückgabe der Kartoffelbesitzkarten, auf die keine Kartoffeln oder nicht der volle Reimbetrag an Kartoffeln beim Erzeuger oder Händler erlangt oder sicher gestellt werden konnte, gestellte Frist, wird hiermit bis zum 10. November 1916 verlängert.  
Großenhain, am 1. November 1916.  
Der Kommunalverband.

Donnerstag, den 2. November 1916, vorm. 10 Uhr  
Sitzung in Riesa drei Grabdenkmäler verlegt werden.  
Sammelort der Beier: Schanfwirtschaft Germania, Poppiger Straße.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Deriliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. November 1916.

— Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Landturmann Otto Hänsel von hier, im Landw.-Inf.-Regt. 101.

— Des Reformationsfestes wegen fällt in dieser Woche die Kriegsandaht aus.

— Um in Anbetracht der stark verminderten Schlachtungen möglichst Sparlichkeit im Betrieb des Schlachthofes walten zu lassen, hat der Stadtrat beschlossen, vom 1. November d. J. Schlachtungen nur noch bei Tageslicht vornehmen zu lassen, weshalb vom genannten Tage an der Schlachthof von Vormittag 9 bis Nachmittag 4 Uhr für den Betrieb geschlossen sein wird. Die Dampfabgabe erfolgt an allen Tagen erst um 10 Uhr. Am Sonnabend erfolgt der Schluß nach wie vor um 2 Uhr.

— K.M. Se. Majestät der König hat an den Divisionskommandeur Generalmajor Grafen Witzthum nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Nach Meldung des kommandierenden Generals haben sich das Infanterie- und Feldartillerie-Regiment 193 bei den letzten schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet. Ich spreche den beiden Regimentern meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus, den ich Sie bitte, zu übermitteln. Friedrich August.“

— K.M. Se. Majestät der König begnügt am 29. Oktober vormittags wiederum sächsische Landwehrcorps. Am Nachmittag wurden wirtschaftliche Einrichtungen im Betriebe vorgeführt.

— K.M. Se. Majestät der König traf am 30. Oktober früh in Rom ein. Auf dem Bahnhof hatten Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit und sächsische Eisenbahnbeamte Aufstellung genommen, die von ihrem Landesherren huldreich ins Bewußtsein gezogen wurden. Nach Erteilung des Kommandos wurden Befehlsstellungen angetreten, worauf Se. Majestät im Gelände Vorträge eines Generalstabsoffiziers und des Artillerieoffiziers vom Bunde über die Einnahme der Festung im August 1916 hörte. Am späteren Nachmittag fand sich Se. Majestät wieder auf dem Bahnhof ein, um die Weiterreise anzutreten.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 351 (ausgegeben am 30. Oktober 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 100, 134, 178, Reserve-Regiment Nr. 100, 107, Landsturm-Regiment Nr. 19, Jäger-Regiment Nr. 7, Ploniere: Mineur-Kompagnien Nr. 311, 333. Weitere Verluste.

— Die beiden großen, von den sächsischen Ständekammern genehmigten staatlichen Unternehmungen, die staatliche Elektrizitätsversorgung und das staatliche Kohlenabbaumonopol, werden auf die industrielle Weiterentwicklung Sachsens von weittragendem Einflusse sein. Die Verwirklichung dieser Vorlagen hat auch sofort praktische Bedeutung erlangt dadurch, daß die Ansiedelung verschiedener kapitalstärkiger Industrien mit Zwecken, die der Allgemeinheit von großem Nutzen sein werden, in den letzten Tagen zur Tatsache geworden ist. Nach einer Mitteilung des sächsischen Finanzministers von Seydewitz handelt es sich um zwei Unternehmungen großen Umfanges zur Massenerzeugung von Stoffen, die schon während des Krieges, aber auch nach dem Kriege von der deutschen Volkswirtschaft dringend gebraucht werden. Bei der großen Wichtigkeit der in Frage stehenden Anlagen soll, gleichviel ob der Krieg noch länger andauert oder nicht, für den größten Teil der Anlagen sofort mit der Ausführung begonnen werden.

— Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Um die rechtzeitige Deckung des Verbrauchs der Deeresverwaltung an Garen sicherzustellen, ist für die frühzeitige Ablieferung des Dakers eine Frühdruckprämie in der Form festgelegt worden, daß der Höchstpreis für die Tonne Daker bis zum 30. September 1916 auf 300 M., von da ab bis auf weitere Festsetzung auf 280 M. bestimmt wurde. In welcher Höhe der Höchstpreis endgültig festgelegt wird, steht noch nicht fest. Die weitere Verabreichung wird, da der Deeresbedarf für die nächsten Monate noch erheblich ist, aber nicht vor Ende November erfolgen. Bis dahin wird es den Landwirten, auch wenn man die Verlastung der Erde und die sonstigen Schwierigkeiten berücksichtigt, möglich sein, den Daker in der für das Deere zunächst erforderlichen Menge zum Preise von 300 M. zur Ablieferung zu bringen, ohne daß die vorübergehende Durchführung der

Verpflichtung und die Einbringung der Nachfrüchte unter der Bedingung der Nachlieferung leidet.

— Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und die nationalliberale sächsische Landtagsfraktion hielt am Sonntag, den 29. Oktober, im Hotel „Vallmangarten“ zu Dresden unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dettner eine gemeinsame Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes trotz des Krieges sehr stark besucht war. An der Sitzung nahmen ferner teil die Reichstagsabgeordneten Hoffmann, Führer der nationalliberalen Partei Deutschlands, Geh. Justizrat Dr. Kunz, Dr. Alt-Schillingen und Dr. Strelemaier, sowie der Vorsitzende der nationalliberalen preussischen Landtagsfraktion, Geh. Rat Prof. Dr. Friedberg. In der vorbereitenden Aussprache, an der sich außer den oben genannten Parlamentariern der Vorsitzende des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen, Geh. Hofrat Professor Dr. Brandenburg, und die sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Seipert, Weda, Dr. Höpbel und Präsident Dr. Vogel, sowie Rechtsanwält Freigang, Chemnitz beteiligten, wurden die auswärtige Politik des Reiches, das Verhältnis der nationalliberalen Partei zum Kaiser, die Neuorientierung der inneren Politik und die Stellung der nationalliberalen Partei zu den anderen politischen Parteien sehr eingehend behandelt. Insbesondere wurde das Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion vollkommen gebilligt.

— Vergangenen Sonntag, den 29. Oktober, hatte für nachmittags der Verein für Baum- und Eisenbau eine Verammlung in der Gasthof „zum Anker“ einberufen, in der Herr Lehrer Thiel aus Borlas bei Rabenau unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Kluge aus Wopps ein fesselndes Vortrag über die Ursachen der vielfach ganz ausfallenden Leistungen in den Leistungen der Bienenwälder betriebs des Sonntages, hielt, die ihnen entgegen werden können. Der Herr Vortragende sah seine Klagen, sehr lehrreichen Ausführungen, die auf sorgfältiger Beobachtung und praktischer Erfahrung beruhen, folgendermaßen zusammen: Die Unterschiede in den Leistungen der Bienenwälder betriebs des Sonntages können von äußeren Umständen, wie Einrichtung der Wohnung, Menge des vorhandenen rechten Brutnestes, Raumangebot, reicher oder schlechter Beschaffenheit der Königin, fahrgemäher oder falscher Behandlung in der Pflege der Bienenwälder, abhängig sein. Bei guter Beobachtung kann der Züchter derartige Ursachen zum größten Teile beseitigen. Verschiedenheiten in den Leistungen können aber ihren Grund auch in den Eigenschaften der verschiedenen Bienenrassen, wie längerer oder kürzerer Lebensdauer, größerer oder geringerer Fleiß, geringer oder vermehrter Schwarmlust, Sparlichkeit, Ordnung und im rechtzeitigen, stillen Umweifen, haben. Bei der Bienenzucht ist dem Vorhandensein solcher Eigenschaften die größte Sorgfalt zu widmen. — In den Vortrag knüpfte sich eine längere Aussprache mehrerer Mitglieder über die von ihnen gesammelten Erfahrungen.

— K.M. Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in ungenügender Weise geleistet wird, ist die dankende Anerkennung. Die Kriegserwitwen müssen aber dringend vor sogenannten Winkelschneidern und ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche Leute drängen sich an sie heran und versetzen sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit sie wohl selbst in vielen Fällen von vornherein überzeugt sind. Sollen sie meist nur darum zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen, nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig erwecken sie auch Hoffnungen, durch deren Nichterfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht sind. Allen Kriegserwitwen — soweit sie sich außerhalb sehen, Gesuche selbst abzufassen — kann daher nur dringend empfohlen werden, sich an die fast in jedem Orte bestehenden Beratungs- und amtlichen Fürsorgestellen für Kriegserwitwen und -Waisen (in Sachsen Deimardank) zu wenden. Diese Stellen werden gern erbitzt sein. Anträge der Hinterbliebenen aufzunehmen und an die hierfür zuständigen Behörden weiterzugeben. Dieser Weg erspart den Kriegshinterbliebenen Kosten, Zeit und Enttäuschungen.

— Die wichtigsten Veränderungen der neuen Feiertage für Web-, Wirt- und Strickwaren. Von jetzt ab sind unter anderem bezugsfähig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit

## Bestandsanzeigen!

Die Vorbrücke zu den von den Mühlen, Händlern, Bäckern, Konditoren und Kleinhändlern am 5. November 1916 nach § 22 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 2. September 1915 zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 1. November 1916.

## Lebensmittel-Verkauf in Gröba

Am Donnerstag, den 2. November 1916, vorm. 8-1 und nachmittags von 3-7 Uhr, im Grundstücke Weststraße 14 statt.  
Ein Verzeichnis der abzugebenden Waren ist im Verkaufsraume und im Büro des Gemeindeamtes angehängt.  
Lebensmittel-Kontrollkarten sind vorzulegen. Leere Konservendbüchsen, Gegenstände aus Zinn, Weißblech usw. werden angenommen. Es wird ersucht, möglichst pfeifendes Geld mitzubringen.  
Gröba, am 1. November 1916.  
Der Gemeindevorstand.

den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Wäscheherstellung, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manschetten, Vorkledern und Einläsen, die Schlingenschwämme, Wischstoffe, alle Tischdecken mit Ausnahme der mindestens zu 1/2 der Fläche aus Seide bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. Dagegen werden bezugsfrei unter anderem: Pelzets, baumwollene Strickstoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Strickstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, gewebte und nicht gewebte Stoffe und baumwollene bedruckte und nicht bedruckte Stoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Belgarnituren aus baumwollener oder wolllener Wäsche, Krimmer oder Krimmer, alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schuhtüchern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimetern, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugsfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugsfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellten Gegenstände.

— Rüberan. Bericht über Gemeindevorstellung am 30. Oktober. 1. In die Einbürgerungskommission der staatlichen Einkommensteuer wurden die Herren Gemeindevorstand Haase und Alfred Jentich als Vertreter, die Herren Rüstel und Behner als Stellvertreter gewählt. 2. Der Verkauf des königlichen Grundstücks für Gemeindevorstand Haase (Kaufpreis 4500 M.) wurde genehmigt. 3. Der Gemeindevorstand Haase teilt mit, daß die diesjährige Pflanzung 375 M. 41 Pf. Reingewinn gebracht hat. 4. Infolge der immer umfangreicher werdenden Arbeiten im Gemeindevorstand wurde beschlossen, der Aufsichtsrat in Rudolfsdorf ein Gehalt von 60 M. monatlich zu gewähren. Anträge wurden nicht gestellt, hierauf Schluß der Sitzung.

— Reutemib. Mit der Friedrich-August-Debatte in Leipzig. Zu einem bedeutsamen Schritt hat sich der Rat entschlossen. Er schreibt den Stadtverordneten: Die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse haben gezeigt, daß die möglichst vielseitige und ausgiebige Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln auf jede Weise gefördert werden muß. Eine Reihe von Stadtverordnungen hat deshalb Veruche mit eigener Naturwirtschaft unternommen, um dadurch eine Steigerung der Erzeugung an Schlachttvieh, Milch, Gemüse, Kartoffeln u. a. m. für die Gemeinde zu erzielen. Verschiedene Städte haben in neuester Zeit deshalb größere Güter erworben, um sie selbst zu bewirtschaften. Andere Städte haben ihnen gehörende Güter in Eigenbewirtschaftung genommen. Die Frage, städtische Güter in Selbstbewirtschaftung zu übernehmen, trat an uns erneut heran bei der anderweitigen Verpachtung der in nächster Zeit ablaufenden Gutspachtverträge vom Stadtgut Sommerfeld und Teitzgut Köhlig sowie beim Vorwerk Meusdorf. Bei dem Teitzgut Köhlig glauben wir umständlicher auf Selbstbewirtschaftung nicht zukommen zu können. Anders sind die Verhältnisse bei dem Stadtgut Sommerfeld und dem Vorwerk Meusdorf. Beide liegen in der Nähe der Stadt, sind leicht zu erreichen und zu beiden gehören in sich abgeschlossene Felder, deren Bewirtschaftung sich gut überlegen läßt. Wir haben beschlossen, das Stadtgut in Sommerfeld ab 1. Oktober 1917 und das Vorwerk Meusdorf ab 1. Juli 1918 in Eigenbewirtschaftung zu übernehmen.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Neue Vergeltungsmaßnahmen. Um vollen die eigenen Soldaten vor dem Ueberlaufen abzusichern, hat ihnen die Entente den Aufenthalt in Deutschland als eine Hölle geschildert und die ungeheuerliche Verdächtigungen ausgedrückt, daß Deutschland neutrale Besucher nur in berechnete „Paradeschlingenslager“ führe, wodurch die Verhältnisse in allen anderen jeder Bekämpfung überlassen. In Wahrheit mußten wir schwerste Unlagen über wemenschliche Befragungen-Behandlung gegen England erleben und Vergeltungsmaßnahmen androhen, falls ihnen be-

...dieses Werk die ...

Der Kaiser und die Ernährungsfrage. Der deutsche Kaiser hat unlängst seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit genommen, einen großen Ernährungsfragekongress im Hause des Reichstags zu besuchen.

Ein neues Kriegsamt angegliedert worden, zu dessen Aufgaben die Beschaffung und Ernährung von Munitionswerkzeugen, sowie die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial gehört.

Der Reichsausschuss zur Beratung des Entwurfs über die Beschaffung von Kurven der zum Vorkriegszustand ausgereinigten Wertpapiere nahm den Entwurf mit einer geringfügigen Änderung an.

Im Hauptausschuss des Reichstages erörtere auf Befürwortungen von konservativer Seite wegen Befreiung der Viehdurchfuhr durch Herabsetzung der Viehsteuern ...

Der Reichsausschuss zur Beratung des Entwurfs über die Beschaffung von Kurven der zum Vorkriegszustand ausgereinigten Wertpapiere nahm den Entwurf mit einer geringfügigen Änderung an.

**Auf den Straßen nach Campolung und Sinaita.**

Von Karl Rosner, Kriegsberichterstatler. Armer-Oberkommando von Falkenhahn, 29. Oktober 1916.

Nachdem die Gebirgszüge südlich von Kronstadt zur strengen Ueberwindung der drei Passagen nach Rumänien geführt haben, gilt es nunmehr für unsere jenseits der Gasse auf rumänischem Boden kämpfenden Truppen, das weite, vielfältige Gelände gewaltiger Gebirgsketten zu überwinden, das sich als vielfältiger Wall vor den Vorposten der rumänischen Ebene zeigt.

Diese offensiven Gebirgszüge, die in einer hochgelegenen Alpenwelt mit Gipfeln bis zur Höhe von 2000 Metern sich abspielen und sich beinahe immer auf Höhen von 1000-1200 Metern halten, stellen an unsere Führung wie an die kämpfenden Truppen ganz außerordentliche Ansprüche und gebühren zweifellos zu den schwierigsten Unternehmungen dieses Krieges.

...dieses Werk die ...

Die dies Fortschritte jenseits des Weichenbaches, so gewannen auch unsere Unternehmungen jenseits des Leopoldbaches mit jedem Tage an Bedeutung.

**Eine Rede Wilsons.**

Y New-York. (Funknachricht des Vertreters von M. L. Davis, eingetroffen.) In einer Rede in Cincinnati, die sich fast ausschließlich mit den Beziehungen Amerikas zu der übrigen Welt nach dem Brüche beschäftigt und ...

Wenn man sich die Bittern unseres Binnenhandels und unseres auswärtigen Handels vergegenwärtigt, so wird man finden, daß unser auswärtiger Handel, selbst bei dem ...

Darauf kommt es vielmehr an: Amerika muß zeigen, daß es als Mitglied der Völkergemeinschaft den anderen Nationen gegenüber dieselbe Haltung einnimmt, die es wünscht, daß seine eigenen Völker zu einander einnehmen.

Viele führen Beschwerde darüber, daß wir nicht sehr kämpfen, um etwas zu erreichen, nicht etwas Geiliges, nicht irgend ein Recht, nicht irgend etwas, worauf wir stolz sein könnten, sondern etwas, das wir besitzen und für unsere Handlung ausüben können.

Nun bedauere man, daß es nach diesem Kriege früher oder später wieder einen solchen Krieg geben könnte, und daß dies der letzte Krieg ist, der die Welt umfaßt, und den die Vereinigten Staaten fern bleiben konnten.

Die Völker der Erde müssen sich zusammen tun und sagen: Einmal kann niemand neutral bleiben, wenn es sich um die Störung des Weltfriedens handelt aus einem Anlaß, den die Meinung der Welt nicht anerkennen kann.

Der Weltfriede soll gestört werden, wenn es sich um Grundrechte der Menschheit handelt, aber er sollte nicht gestört werden irgend einer Sache willen, die ich mir ausdenken könnte.

Wilson von zahlreichen Parteien „Wir wollen den Frieden“ begrüßt.



**Unser Volk ist tot.**

Als die Zeit erfüllt, Viel ein Stern zu Grund, Laßt ein Adler nieder Erdwärts todeswund.

Der Kaiser, sowie der deutsche Kronprinz richteten an Professor Boelcke in Bielefeld ...

Hans Felgenhauer von und zu Reife.

**Bermischtes.**

Schweres Straßenbahnunglück in Breslau. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich an der Ecke der Laurentien- und Neuen Laichstraße in Breslau ...

Der Straßenbahnverkehr in Paris hat laut „Temps“ weiter um sich gegriffen. In St. Denis, Courbevoie und Neuilly kam es zu Zusammenstößen zwischen Auswärtigen und Arbeitern.

**Kunst und Wissenschaft.**

Im Dresdener Alberttheater wurde am Sonnabend Georg Engels Lustspiel „Die weitere Residenz“ zum ersten Male aufgeführt.

Im Neuen städtischen Operetten-Theater in Helldorf erlebte die phantastische Operette „Das goldene Reich“ von Walter Graue und Karl Engel, Musik von Franz Erdla, ihre Uraufführung und erzielte, wie dem „Dönn. Tabl.“ berichtet wird, einen starken Vollerfolg.

Julius Stettenheim gestorben. Der Altmeister unter Deutschlands humoristischen Dichtern, Julius Stettenheim, ist vorlebens Nach in einem Lichtenfelder Sanatorium, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, sanft entschlafen.

Rübelstücken in der kalten Zeit. Man lasse sie so lange im Freien, als es die Bitterung irgend gestattet. Zwei bis vier Grad Celsius Ralte pflegen so gut wie nichts zu schaden, manche halten noch mehr Ralte gut aus.

Die Völker der Erde müssen sich zusammen tun und sagen: Einmal kann niemand neutral bleiben, wenn es sich um die Störung des Weltfriedens handelt aus einem Anlaß, den die Meinung der Welt nicht anerkennen kann.

# Ein wichtiger Erfolg an der Predeal-Strasse.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 1. November 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommergebiete in mehreren Abschnitten heftige Artilleriekämpfe ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie Suedecourts Nordwest nach Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts. Westlich von Le Trausloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampfe, zusammen.

### Heeresgruppe Kronprinz.

Der Schlachtkampf auf dem Oker der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem südlichen Karajowlauer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten. Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen den an einer Stelle eingebrachten Feind durch schnelles Gegenfeuer zurück. An der Bitrica-Solodwinsta wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.

Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Strasse österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südlich des roten Turms besaß auch unser Angriff Fortschritte.

## Dallan-Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

### Ragebonische Front.

Im Cernabogon und zwischen Dulkovo und Zahinos nahm die Artilleriekämpfe wieder zu.

### Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Handels-U-Boot „Deutschland“ wieder in Amerika.

New-York (Connecticut), Newer. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier eingetroffen. (Notiz: In Bremen ist bisher noch keine Nachricht über die Rückkehr der „Deutschland“ eingegangen.)

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 1. November.

### Zweite Kammer.

Der Beratungen wohnen die Staatsminister Graf Helldorf von Gersdorf und Dr. Veit bei. Auf der Tagesordnung stehen der sozialdemokratische Antrag betr. die Unterstützung von Arbeitslosen und die Unterstützung der sozialdemokratischen Interpellation betr. die Unterstützung der Textilarbeiter.

Dr. Veit begründet Abg. Dinkler (Soz.) den Antrag. Die Unternehmungen reichen nicht zur Beschaffung der notwendigen Lebensmittel aus, geschweige denn zur Beschaffung der immer teurer werdenden Heizungsstoffe und des Heizmaterials. Es geht aber nicht an, die durch den Krieg neu geschaffenen Lücken wieder auf die Beschäftigten abzuwälzen. Diese hätten schon Schulden genug zu bezahlen. Es müssten den Unternehmern überhöhten Mittel vom Staat bewilligt werden. Nebenher erbittet, dem Antrag einstimmig zuzustimmen.

Dr. Veit begründet Abg. Winkler (Soz.) die Interpellation. Das Ministerium des Innern habe zwar den guten Willen gezeigt, die Unterstützung der in Not geratenen Textilarbeiter besser zu gestalten. Aber heute man es jedoch erleben müssen, daß die Unternehmungen sehr oft in Unkenntnis und in irrtümlicher Auslegung der Fürsorgebestimmungen Anstoß an einer freigelegten Unzufriedenheit und damit zusammenhängend an einer heftigen Sorge der Textilarbeiter gesetzt hätten. Die Sitzung dauerte fort.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. November 1916.

### Anfragen im Reichstage.

X Berlin. Beim Reichstage sind folgende Anfragen eingegangen: 1. vom Abg. Bakermann: Die englische Regierung beschließt, die Gründung eines Finanzinstituts in Holland, welches die Margarine-, Fett-, Butter-, Fleisch- und Gemüseproduktion für den englischen Konsum zu monopolisieren und den deutschen Bezug aus Holland auszuscheiden bestimmt ist. Ist dem Herrn Reichstagspräsident dieser Plan bekannt? und ist er in der Lage, uns bereits nähere Mitteilungen darüber zu machen? Sind Gegenmaßnahmen des Deutschen Reiches geplant und können darüber Mitteilungen gemacht werden? 2. vom Abg. Dr. Müller-Melningen: England hat dem Vereinigten nach Briefe, die von Holland aus nach Deutschland gegangen sind, auf holländischen Boden rechtswidrig an sich bringen und zu Schweden seiner schwarzen Liste kopieren lassen. Was hat der Herr Reichstagspräsident, getan, um dieses rechtswidrige Handeln Englands auf neutralem Boden zu klären?

### Zur Heimkehr des „U 53“.

X Berlin. Zur glücklichen Heimkehr des Unterseebootes „U 53“ von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean schreibt die Post: Eine Wädingerfahrt deutscher Seiden hat ein ruhmreiches glückliches Ende gefunden. Ganz Deutschland freut sich glücklich vor den Seiden, die die schwarz-weiß-rote Fahne an der amerikanischen Küste durch den Atlantik nach Deutschland kommen. Die Seiden sind in der Heimat geliebt und erfolgreich wieder in die Heimat geführt haben.

### Das neue österreichische Kabinett.

X Berlin. Zur Bildung des neuen österreichischen Kabinetts heißt es im Berliner Tageblatt: Die Liste der Minister, die von Herzog in sein Kabinett aufgenommen hat, bricht durch die Erwartungen, daß der neue Kabinett nicht nur nicht damit begnügen wird, den alten Kabinett weiter zu immanen, sondern daß er beachtlich mit neuen politischen und wirtschaftlichen Programmen eigener

Trägung vor das Volk und wahrscheinlich auch vor das Parlament zu treten.

### Die deutsch-norwegischen Verhandlungen.

X Berlin. Der Lokalangeiger meldet aus Christiania: Die Regierung hat nur im Ganzen drei Beratungen mit dem Präsidenten des Storting und den Parteiführern abgehalten. Heute langte der norwegische Gesandte in Berlin Dittin an, er nahm gleich Teil an der letzten Konferenz, die heute Mittag stattfand.

X Christiania. Die Regierung setzte ihre Beratung mit dem Stortingpräsidenten und den Parteiführern unter Leitung ihres Stockholmer Gesandten Sagerup (des bekannten Rechtslehrers und norwegischen Vertreters auf den Haager Konferenzen) und ihres Berliner Gesandten von Dittin über die Deutschland zu erteilende Antwort fort. Trotzdem viele trübselige Gerüchte über Ministerwechsel, Drohmachung, Einberufung des Storting, Ministerreisen ins Ausland usw. nach wie vor umlaufen, dauern die gestern gemeldeten Verhandlungen einzelner Blätter an, während eine Verständigung mit Deutschland zu empfehlen. Anschließend als Folge davon blieb auch die Vorje im ganzen feil.

### Verient.

X Britanien. Meldung von Nord-Telegram-Bureau: Der mit Vollaft nach Vaux bestimmte norwegische Dampfer „Thorvald“ ist am Sonnabend vor Kap Vincent von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung trat in Rettungsbooten in Wardis ein.

X Bern. Wie die „Times“ meldet, ist der französische Dampfer „Tina“ (844 T.) versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet: Die Erregung über die Versenkung des Dampfers „Anaktis“ im Vireas in den venezianischen Archipel der Hauptstadt ist groß. In künftigen Kreisen ist man der Zeitung „Peloponi“ zufolge der Ansicht, daß das Vorgehen Deutschlands gegen seine griechischen Feinde gerechtfertigt war.

X London. Lloyd meldet: Der Dampfer „Cabotia“ aus Glasgow und der norwegische Dampfer „Falkesfjell“ sind zum Sinken gebracht worden.

X London. Lloyd meldet aus Gibraltar: Der griechische Dampfer „Mafalis“ ist versenkt worden.

### Walfour über den deutschen Torpedobootsvorstoß.

X London. (Unterhaus.) Walfour sagte auf eine Anfrage wegen des deutschen Angriffs im Kanal: Die Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren gegangen sei, war falsch. Deutsche Zerstörer sind von unserer Artilleriefeuer getroffen worden. Aber es ist nicht behauptet worden, daß sie durch das Geschützfeuer versenkt worden seien. Nach den Mitteilungen, die bei der Admiralität eingegangen sind, sind zwei deutsche Zerstörer auf Minen in den angelegten Netzen gefahren und wahrscheinlich in die Luft geflogen. Sechs Zerstörer sind untergegangen. Die „Queen“ hätte gerettet werden können, wenn der Kapitän sich vor Augen gehalten hätte, daß das Schiff sich noch 6 Stunden über Wasser halten würde.

Der Zerstörer „Rubia“, der die deutsche Flottille angriff, wurde torpediert und hätte gerettet werden können, wenn nicht der Sturm gewesen wäre. Der Zerstörer „Blitz“ wurde in der Dunkelheit überrascht und auf kurze Entfernung versenkt. Wenn es das Ziel des Feindes war, den Dienst quer über den Kanal zu stören, so ist ihm das nicht gelungen, obwohl er die Vorteile des Angreifers in Bezug auf die Wahl der Zeit und des einschlagenden Abens auf seiner Seite hatte.

### Swangweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser.

X Brüssel. In den letzten Tagen hat die swangweise Abschiebung belgischer Arbeitsloser aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutschland begonnen und zwar in dem Kreise Mons. Die Abschiebung ging ohne

Störungen vor sich. Auf dem Bahnhof in Mons stellten die Leute in der Eisenbahn für die Truppe warmes Essen.

### Zur Lage in der Dobrubtscha.

X Budapest. Das Blatt des bulgarischen Kriegsministeriums Voenn Isvešta bringt, wie einem hiesigen Morgenblatt gemeldet wird, einen längeren Bericht über die Lage in der Dobrubtscha, in dem es heißt: Rußland hat durch die Operationen in der Dobrubtscha allerdings ein Gebiet verloren, aber diese Niederlage hat alle seine von Konstantinopel Träume zerstört.

### Wieder in Titoni.

X Rom. Meldung der „Agenzia Stefani“. Der holländische Botschafter in Paris, Titoni, hat, da er den Winter in einem milden Klima zubringen muß, um seine Entlassung gebeten. Der Minister hat die Entlassung mit Bedauern an und ernannte Titoni zum Zeichen der Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste zum Staatsminister.

### Eine Erklärung Hughes.

X Columbia (Indiana), (Newer.) In Beantwortung der Frage, ob er nicht für ein Auszubereit für Annitio und für die Annahme der Entschliessung des Kongresses sei die Amerikaner davor warnen, auf Handelsverträge der Krieg führenden zu fahren, erklärte Hughes, er sei für die Aufrechterhaltung jeglichen amerikanischen Rechtes einschließlich des Rechtes zu reisen und des Rechtes der Verschiffung.

### Zur Lage in Griechenland.

X Berlin. Lokalangeiger meldet aus Lugano: Ein der Wiener Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, enthalten die venezianischen Zeitungen Nachrichten aus Saloniki, wonach die provisorische Regierung sehr scharfe Maßnahmen gegen die Israeliten ergriffen habe, die sich weigern Militärdienst zu leisten. Die französischen Militärbehörden unterstützen die Maßnahmen der vorläufigen Regierung.

X London. Die „Times“ erklärt aus Athen, daß zwischen dem König und den Gesandten der Alliierten über den Schutz der Interessen der griechischen Offiziere, die sich der nationalen Bewegung anschließen, verhandelt werde. Um nicht die offizielle Neutralität Griechenlands in Gefahr zu bringen, würden die Offiziere wahrscheinlich um ihre Entlassung bitten, mit dem Recht, später ihren alten Rang in der griechischen Armee wieder einzunehmen.

### Die Dienstpflichtfrage in Australien.

X London. Die Times läßt sich aus Sidney melden, daß der ungünstige Verlauf der Abstimmung über die Dienstpflicht angeblich den Freen zuzuschreiben sei, die sich für das Beschließen der Homereverhandlungen rächen wollten, ferner der Angst, daß die Einwanderung aus Australien würde und der Unzufriedenheit in Arbeiterkreisen mit dem Auftreten des Premierministers Hughes.

X Tetschen. Fürst Franz Thun ist heute früh gestorben. X Haag. Mannschaften und Offiziere des Landwehrbataillons 1916 werden am 17. November beurlaubt werden.

X Berlin. Aus Wiener Neustadt lassen sich verschiedene Blätter melden, daß dort der bekannte Flieger Kerschel abgestürzt ist und sofort tot war. Er galt als einer der erfahrensten und geschicktesten Fliegerführer.

X Berlin. Die Säuglingssterblichkeit in Deutschland war in den ersten Monaten dieses Jahres so gering wie in keinem Vorjahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

X Sigmaringen. Der Fürst von Hohenzollern verließ gestern Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuche bei den gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

### Überwinterung von Pflanzen.

Hat man eine größere Zahl Pflanzen zu überwintern, so läßt man sich einen Plumentritt machen, der dann in nächster Nähe der Fenster aufgestellt wird. Letztere dürfen keine dunklen Gardinen usw. haben, damit jeder Lichtstrahl den Pflanzen zugute kommt. Beim Arrangement muß man darauf achten, daß lichtbedürftige Pflanzen den hellsten Standort bekommen. Dorte, wie Oleander, Lorbeer, Aucuba, allerlei Koniferen, Thuja, kann man ziemlich weit zurückstellen. Solche Pflanzen, die ihr Laub abwerfen, wie Fuchsen, Sortenfenster usw. können ihren Platz in einer dunklen Ecke unter oder hinter dem Plumentritt finden. Wer ein solches Zimmer nicht beschaffen kann, der kann auch einen Teil seiner Laubbäume in einem trockenen Keller überwintern. Dabin gehören z. B. eine große Anzahl immergrüner, hartlaubiger und hartblättriger Bäume und Sträucher, die im Winter in der Vegetation stillstehen, z. B. Lorbeer, Oleander, Buxus, Aucuba, Evonymus, Prunus-Laurocerasus (Stachelbeere), Myrten, Koniferen, Lebensbaum, Juniperus (Weißdorn), Cupressus (Zypresse). Ferner können in Keller natürlich sehr gut überwintern alle Laub abwerfenden Pflanzen, wie Fuchsen, Granaten, Feigen, Sortenfenster; ferner Deutzia, Weigelia, Spiraea, Rosen; endlich Stauden, Stollen- und andere Gewächse, wie Chrysanthemum, Goldlack, Farnkräuter, Lilien, Cannas, Agapanthus usw.

### Überredung von Obstbäumen.

Die Möglichkeit, Obstbäume umzuveredeln, ist besonders für die lokalen Verhältnisse noch nicht erprobte Sorten angefangen sind. Es kommt oft genug vor, daß sich ein Teil dieser Sorten nicht bewährt, und daß der Besitzer des Obstgartens wünschen möchte, sie nie angefangen zu haben. Werden diese Bäume, die herangezogen sind als ungeeignet erwiesen, herausgerissen und durch ganz junge Exemplare anderer Sorten ersetzt, so entstehen sehr schöne Bäume. Dieser Abfall kann bekanntlich dadurch vermieden werden, daß man die ungeeigneten Bäume mit geeigneten Sorten umveredelt; der Erfolg der Umveredlung ist ganz davon abhängig, ob die beiden Sorten, von denen die eine (Veredlung) auf der anderen (Zwischenveredlung) fortwachsen soll, in ihrem gegenseitigen Verhältnis richtig gewährt sind; ist diese Bedingung erfüllt, so wächst der umveredelte Baum ohne Stemmung weiter und bleibt hinter den anderen Bäumen der Obstanlage nicht zurück. Als Methode der Umveredlung kann man im Sommer (Juli bis Anfang bis Mitte August) anwenden. Selbstverständlich sind auch alle Holzveredlungen im Winter oder im zeitigen Frühjahr anzuwenden. Gewöhnlich wird die Okulation dann vorgenommen, wenn die Winter- bzw. Frühjahrveredlungen nicht angewachsen sind.

### Wasserstände.

Station	1. Nov.			2. Nov.			3. Nov.			4. Nov.		
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
80.	-2	4	-8	-14	62	30	10	8	137	74		
1.	-2	4	-11	-2	62	4	12	1	144	79		



Neues Landliche Panzerfahrzeug im Weltkrieg nach englischer Darstellung

Ziehung 14. bis 18. November

# Geld-Lotterie

Roten Kreuz

10589

# 155000

50000

30000

20000

10000

5000

Los 2 Mark

Alexander Hessel

# Kunden-

listen für Metzger hält vorrätig und empfiehlt die

Buchdruckerei Sanger & Winterlich

Niesler Tageblatt

Niesla, Goethestr. 59.

Guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht.

Zweipäner-Kutschwagen, 4 Räder, wie neu, ist preiswert zu verkaufen.

1 gebrauchtes Sofa zu verkaufen.

Schönes Vertiko preisw. zu verkaufen.

Gebr. Kochherd für Gaskocher zu kaufen gesucht.

# Vereinsnachrichten

"Sängertrupp". Diese Woche findet keine Übungsstunde statt.

# Hotel Kaiserhof.

Freitag, 8. November 1916

## Wohltätigkeitskonzert

zum Gedenken unserer Feldfrauen der Artillerie-Reg. 32/68.

Ausgeführt von der Artillerie-Kapelle 32/68.

Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.

Um gütige Unterstützung bittet

Fertige, angelang. und vorgezehl. Handarbeiten

Dam.-Hutschoner „Rauer“ empfiehlt

# Firma Martha Engel.

## Nachreichung von Waagen betreffend.

Infolge der 2. St. stattfindenden Nachreichungen von Waagen innerhalb des Stadtbezirkes Niesla wird in nächster Zeit eine größere Anzahl verrosteter Waagen zur Reparatur kommen müssen.

Sollten uns solche Reparaturen zugehen, möchten wir deren Besitzer schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß uns die sofortige Erledigung dieser Arbeiten wegen Mangel an geeigneten Arbeitskräften nur allmählig in Reihenfolge der Anmeldungen möglich sein wird.

Wir bitten deshalb gewünschte Reparaturen zunächst anzuzeigen und uns die Waagen selbst erst nach unserer Aufforderung zuzustellen.

# Rieser Waagenfabrik Zeldler & Co.

# Beerdigungs-Gesellschaft Cantorei, Niesla.

Gegegründet 1652.

Beforgung aller das Beerdigungswesen und die Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten hier und auswärts.

Gewissenhafte und würdige Ausführung zu billigen Preisen. Bestellung der Begräbnis-Geliebten. Annahmestelle bei unserem Reparateurmeister Herrn Richard Ritzke, Goethestraße 3. Telefonruf 304. Telogr.-Adr.: Cantorei Niesla.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgehe unserer lieben guten Mutter, Frau

# Ottile verw. Oehmichen

sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Familien Oehmichen und Sommer.

Ries, Hauptstr. 35, am 29. Oktober 1916.

# Kriegstheater in Münchritz

Reinhold's Gasthof.

Freitag, am 8. November, 7,9 Uhr.

!! Glänzende Kostüme und Kostüme !!

## Das alte Dessauers Jugendlied oder: Die Anna-Liese.

- Historisches Rokoko-Dustspiel in 5 Akten. -

5 Uhr Weihnachtsaufführung für Kinder

Wie Kleinalteschen das Christkind suchte

Preise: 50, 40, 30 und 20 Pf., Erwachsene 10 Pf. Zuschlag.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Direktion: Maria Richter.

# Prima Runkelrüben

Hat preiswert abgegeben

✕ Hans Ludewig. ✕

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Gesang und reichen Blumenschmuck beim Heimgehe unserer lieben entlassenen Gattin und Mutter

# Anna Frenzel

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Wenn einst der Herr die Seinen ruft, Dann öffnet sich auch Deine Gruft; Ein Engel wird dann an Ihr steht Und rufen: Kommt zum Auferstehn! Du sollst die Deinen wiederseh'n.

Lied: Frenzel und Kinder.

Niesla, den 29. Oktober 1916.

Die aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein lüchles Grab nach.

Für die herrlichen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck sowie für die treuherzigen Worte am Grabe unserer guten, lieben, unvergesslichen Tochter

# Hildegard

sprechen wir hierdurch allen unsern tiefgefühltesten Dank aus

Niesla, den 28. Oktober 1916.

Ungewächsmtr. O. Priemer, z. St. Beurlaubt und Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unsers geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kriegsvollblutigen

# Otto Pechstein

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Niesla, den 1. November 1916.

In dieser Trauer Familie Pechstein.

Allen hierdurch die traurige Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn

# Paul Schob

im Magdeburger Jäger-Batl. Nr. 4 seinen schweren Verletzungen in einem Kriegslazarett am 22. Oktober erlegen ist.

In tiefstem Schmerze die trauernden Eltern Richard Schob und Frau geb. Schob nebst Verwandten.

Niesla, am 1. November 1916.

Die der Liebe, uns der Schmerze.

Wütlich und unerwartet, hart und schwer traf uns die unglückliche, herzerweichende Nachricht, daß mein treuer, innigstgeliebter, bergensguter Gatte, der liebevolle Vater seiner einzigen Tochter, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Oskar Thieme

sehr im Reserve-Inf.-Regt. 102, 4. Komp. Inhaber der Friedrich-Luguk-Medaille kurz nach seinem zweiten Heimaturlaub, nachdem er 2 1/2 Jahre in vielen heißen Kämpfen dem Vaterlande diente, am 22. Oktober durch Granatplitzer schwer verwundet wurde und in einem Feldlazarett am 25. Oktober gestorben ist.

Niesla, den 1. November 1916.

Die schwergeprüfte Gattin Emilie Thieme geb. Dändel nebst Kind und Mutter im Namen aller Hinterbliebenen.

Heute früh entschlief sanft nach langen, schweren Jahren mein geliebter, guter Gatte unser lieber Vater, Bruder Schwager und Onkel

# Krast Paul Kummer

Polizei-Oberwachtmstr. a. D. im 54. Lebensjahre. Innerlich sorgend und schaffend lebte er viel zu früh für uns alle.

Oskar, Bismarckstr. 17, den 31. Oktober 1916.

In tiefem Schmerze Martha Kummer geb. Schneider nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Reinhold's Gasthof

empfehlen billigst

Paul Schierich, Gläubig.

# Obst-, Gemüse- und Kartoffelkörbe

sind für Fabriksbetriebe passend, hat jedes Quantum billig abgegeben

A. Schiedermaler, Burgstr. 1. Tel. 274.

# Reparaturen!

Künstlicher Uhren, Waagen, Automaten usw. liefert billigst unter Garantie aus

Franz Beck, Niesla, Gläubig.

# Jöpie

zu jeder Fortschreibung, in verschiedenen Preislagen von 2.50 bis 18 M. Jöpie u. Puppen-Verkleiden wird, u. ausgefülltem Paar angefertigt.

Ganzstr. 20, Endstation d. Straßenbahn.

# Otto Hell

# Osram-Birnen

Sicherungen, Taschenlampen, Batterien usw.

empfehlen billigst

Paul Schierich, Gläubig.

Siehe jeder Art

empfehlen

E. Schmidt, Messerschmied.

# Haben Sie

das Niesler Tageblatt für November bestellt?

# Phosphorsäurer Kalk

(Futterkalk) in 50 kg-Säcken und ausgewogen empfiehlt

Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Freitag, Donnerstag großer

# Tafeläpfel-Verkauf.

Markt, Gröba, Weststr. 14.

Heute wieder

200 Sackweizen gratis

# Speisekohlrüben

frisch eingetroffen, feiner mehrere Fuhren

# rote Speisemöhren

und

# Strunktraut, Kohlrabi

empfehlen

Georg Schneider, Weststr. 20.

20 Str. rote

# Speisemöhren

verkauft

Däwerth, Frankh.

# Gröba.

H. Mänderheringe

empfehlen in Ritten und lose

Paul Richter, Strahlauer Str.

H. Schellisch

und Schollen

frisch auf Eis.

Gruft Schäfer Koch.

Für die liebevollen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Tochter

# Elia Thiele

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwister nebst Angehörigen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Deutscher Generalstabbericht

vom 31. Oktober. (Wochl.) Großes Hauptquartier, den 31. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezengruppe Kronprinz Rupprecht.

Kriegsflotte Witterungsbedingungen schränken die Gefechtsfähigkeit an der Somme ein.

Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordwärts und östlich von Seddenburg vorrücken, werden durch Feuer zurückgetrieben.

Der gegen La Malsonette gerichtete Angriff einer französischen Kavallerie scheiterte; ebenso mißlungen Versuche, mit Panzergrenadiertruppen in unsere neuen Stellungen südlich von Blacques einzubringen.

Ein Angriff harter französischer Kräfte gegen Malincourt und beiderseits der Straße Chaunoy-Rhons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Seezengruppe Kronprinz.

Auch im Nordseegebiet war es ruhiger als an den Vortagen, nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Im Morgenrauschen griff der Russe nach Inzert Feuerführung unsere Gasstellung bei Strashin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Beresnevo am oberen Dniepr hatten Verteidigungsstellungen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Dniestrwa nahmen ostmanische Truppen im Sturm mehrere Verteidigungsstellungen des Feindes nordwestlich von Wolochow; weiter südlich bewachten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Polta, Stadnische und vielen Gegenangriffe der Russen ab.

4 Offiziere, 170 Mann, neun Maschinengewehre sind eingedrungen.

Südwestlich von Stanislau blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: In der heidenbräutlichen Ostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebiet dauerten trotz harten Nebels und seitweiliger Schneefälle die Kämpfe an.

Nördlich von Campolungo und bei Vorocco, nördlich von Orsova, verlusteten die Rumänen vergeblich, ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 19. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann an Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgut den Rumänen an 37 Geschützen, 17 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Seezengruppe des Generalfeldmarschalls von Rosenau. In der Dobrußina ist die Lage unverändert.

Rogoznische Front.

Nach anfänglichem Erfolge wurden feindliche Abteilungen im Ostteil des Cerna-Flusses durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Sudebnoff.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung, Montag, 30. Oktober. Am Bundesratspräsidenten Dr. Helfferich.

Der Reichspräsident Dr. Pauline eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr und teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Der Reichspräsident Dr. Pauline teilt mit, daß die Gattin des Reichspräsidenten Dr. Pauline gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fernbleiben werde.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

System der Einkommensteuer. Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Herr Dr. Müller-Weinigen habe in seiner Rede für die Staatseinkommensteuer die Wichtigkeit der Senfur als einen Vorzug hin, sie sei ein Beweis für die Herrschaftlichkeit des Reiches.

Advertisement for 'Wäsche Ausstattungen' (Laundry Supplies) featuring a stork logo and the text 'für die ganz Kleinen ohne Bezugschein' (for the little ones without order form). It lists various items like 'Hemden', 'Jäckchen', 'Steckhosen', 'Kissen', etc., and is signed 'H. Lohmann Nachf. Riesa, Albertplatz.'

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various small advertisements and notices.



**kleine Anfragen.**

1. **Abg. Dr. W. Müller (Soz.), betr. Wahrung und Walfen-Erwerb.**  
 Ministerpräsident Caspar: Diese Angelegenheit gehört zu dem Bereich des Reichsanwalts.

2. **Abg. Dr. W. Müller, betr. Teuerungszulagen für technische und wissenschaftliche.**  
 Ein Regierungsdirektor bemerkt: daß Vorfrage getroffen werde.

3. **Abg. Dr. W. Müller, betr. Zulassung von Angehörigen des ausländischen Auslandsanwalts.**  
 Ministerpräsident Caspar: Es ist Sache der Einzelstaaten, über die Zulassung der Ausländer auf ihren Anwaltschaften Bestimmungen zu treffen. In Preußen hat dies der Kultusminister in Verbindung mit dem Handelsminister in der Weise geregelt, daß die Zulassung während des Krieges nicht gestattet ist, aber Ausnahmen stattfinden können.

4. **Abg. Dr. W. Müller (Soz.), betr. Rechtsberatung der Kriegsgeschiedenen.**  
 General v. Bangermann: Wir haben gegen eine solche Beratung von Seiten gemeinnütziger Rechtsanwaltsvereine nichts eingebracht, ein Kriegshilfsrecht steht bevor.

5. **Abg. Dr. W. Müller (Soz.), betr. Schutz Jugendlicher Personen gegen Schandliteratur und Alkoholverkauf.**  
 Ministerpräsident Caspar: Der Herr Reichsanwalt ist bereit, gemeinsam mit den Bundesstaaten Maßnahmen für einen solchen Jugendschutz festzusetzen, so werden auch beim Reichstag entsprechende Maßnahmen gemacht werden.

6. **Abg. Dr. W. Müller (Soz.), betr. Erlass der Umfahrgelder für die Einkünfte der städtischen Verwaltungen.**  
 Ministerpräsident Caspar: Es ist unterliegen die Säule auf der Umfahrgelder, es ist aber bereits dem Bundesrat ein Antrag ausgegangen auf Erlass dieser Steuer.

7. **Abg. Dr. W. Müller (Soz.), betr. Erlass der Umfahrgelder.**  
 Ministerpräsident Caspar: Es ist unterliegen die Säule auf der Umfahrgelder, es ist aber bereits dem Bundesrat ein Antrag ausgegangen auf Erlass dieser Steuer.

**Sturm gegen Brattann.**

Nach russischer Quelle soll König Ferdinand Marghiloman, den Führer der Konservativen, zu sich berufen haben. Man folgert aus diesem Vorgang, daß Brattann Stellung schon jetzt erklütert sei.

Ein Wunder wäre es nicht. Allen in Siebenbürgen sind den Rumänen seit dem 10. Oktober, also nach den Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt, an die 10.000 Gefangenen verloren gegangen. Weit höher beläuft sich natürlich die Einbuße der Dobruksch-Kämpfe. Angesichts eines solchen Ergebnisses erscheint es nur allzu begründet, wenn Neve über den tödlichen Streich des 27. August gegenwärtig der Stimmung in rumänischen Königshaus ihre Farbe gäbe.

Die Niederlagen auf den Kriegsschauplätzen sind keineswegs die einzige Enttäuschung geblieben. Nicht viel weniger drückend ist die Mithachtung, der Rumänen bei seinen neuen Verbündeten begegnet ist. In London hat man Worte, keine Taten für den „Freund“. Rußland hat ihn so mangelhaft unterstützt, daß schon Jurell an seinem guten Willen laut gemorden hat. Und General Sarrail zeigt sich unglücklich genug, wo in Blerverbandslanden von Rumänen und seinem Schicksale gesprochen wird, begegnet man vorzeitigem Achselzucken.

Gerüchtlich, wenn der König Marghiloman rasen lieh, hat an jenem Augustsonntage den anderen Rat gegeben hat. Gerüchtlich wird ja dieses Wiederleben nicht gewesen sein. Denn von der Besetzung des damals den Jureweg Gegebenen abgesehen, was sollte heute noch geändert werden können? In der Neutralität der beiden ersten Kriegsjahre hat kein Wad jurid. Die Dobruksch ist in Bulgariens Hand und gewiß gutwillig nicht zurückzugeben. Die man zu Boden gestreute Nachbarn behandelt, das haben ja die Rumänen im Jahre 1918 die Bulgaren gelehrt.

**Senfur und Belagerungszustand**

**Justizrecht.**  
 Abg. Dr. W. Müller (Soz.): Die Verhandlung über Senfur bringt dem deutschen Volk ein großes Interesse. Man sollte die unheimlichen Dinge verfolgen. Die Dicht- schreiber der Senfur sind ein großer Schaden für die Nation. Sie sind die Ursache der Senfur. Sie sind die Ursache der Senfur. Sie sind die Ursache der Senfur.

**Stimm der politischen Senfur.**  
 die der Senfur in der Senfur ist ein großer Schaden für die Nation. Sie sind die Ursache der Senfur. Sie sind die Ursache der Senfur. Sie sind die Ursache der Senfur.

**Eine Politik, die keine Kritik mehr verträgt.**  
 ist nichts mehr.

**Abg. Stahlhagen (Soz. Arb. Gem.):** Der Staatssekretär hat an, daß in England und Frankreich die Senfur und der Belagerungszustand noch stärker sei, als bei uns. Selbst, wenn wir das zugeben, bleibt doch in England noch immer die persönliche Verantwortlichkeit der Minister, die aus dem Parlament hervorgehen. Werden bei uns Senfuren verboten, so verlangt man für die Wiedereröffnung ungläubliche Garantien. Es sind

**Sturm gegen Brattann.**

Nach russischer Quelle soll König Ferdinand Marghiloman, den Führer der Konservativen, zu sich berufen haben. Man folgert aus diesem Vorgang, daß Brattann Stellung schon jetzt erklütert sei.

Ein Wunder wäre es nicht. Allen in Siebenbürgen sind den Rumänen seit dem 10. Oktober, also nach den Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt, an die 10.000 Gefangenen verloren gegangen. Weit höher beläuft sich natürlich die Einbuße der Dobruksch-Kämpfe. Angesichts eines solchen Ergebnisses erscheint es nur allzu begründet, wenn Neve über den tödlichen Streich des 27. August gegenwärtig der Stimmung in rumänischen Königshaus ihre Farbe gäbe.

Die Niederlagen auf den Kriegsschauplätzen sind keineswegs die einzige Enttäuschung geblieben. Nicht viel weniger drückend ist die Mithachtung, der Rumänen bei seinen neuen Verbündeten begegnet ist. In London hat man Worte, keine Taten für den „Freund“. Rußland hat ihn so mangelhaft unterstützt, daß schon Jurell an seinem guten Willen laut gemorden hat. Und General Sarrail zeigt sich unglücklich genug, wo in Blerverbandslanden von Rumänen und seinem Schicksale gesprochen wird, begegnet man vorzeitigem Achselzucken.

Gerüchtlich, wenn der König Marghiloman rasen lieh, hat an jenem Augustsonntage den anderen Rat gegeben hat. Gerüchtlich wird ja dieses Wiederleben nicht gewesen sein. Denn von der Besetzung des damals den Jureweg Gegebenen abgesehen, was sollte heute noch geändert werden können? In der Neutralität der beiden ersten Kriegsjahre hat kein Wad jurid. Die Dobruksch ist in Bulgariens Hand und gewiß gutwillig nicht zurückzugeben. Die man zu Boden gestreute Nachbarn behandelt, das haben ja die Rumänen im Jahre 1918 die Bulgaren gelehrt.

**nicht einmal Senfur-Erlasse**

erlaubt. Die Immunität der Abgeordneten wird von der Polizei fortwährend verfehrt, man durchsucht die Korrespondenz, man läßt sogar Hausdurchsuchungen ab. Dieselbe Polizei sucht unter Sozialdemokraten Spindel anzuwerfen; selbst, indem man Verurteilung vom Militärtribunal in Aussicht stellt. Der Redner führt den längeren einen speziellen Fall an und beschäftigt sich dann mit dem Verbot des „Vorwärts“. Als er hier alle Einzelheiten bespricht, wird er vom Abgeordneten Caspar wiederholt unterbrochen. Redner beendet seine dreißigminütige Rede erst um 7 Uhr.

**Abg. Sahda (Volk):** Es geht nicht an, daß der Belagerungszustand so lange dauert und alles in das Ermessen der Militärbehörden gestellt wird. Den Polen werden keinerlei Beschränkungen gesetzt. Wie werden den Belagerten auf Vernehmung bzw. Aufhebung des Belagerungszustandes zustimmen. Die polnische Haltung hat den Ozean in der Welt seit zwei Jahren verunsichert. Die Welt hat sich in der Welt verunsichert.

**Abg. Stahlhagen (Soz. Arb. Gem.):** Der Staatssekretär hat an, daß in England und Frankreich die Senfur und der Belagerungszustand noch stärker sei, als bei uns. Selbst, wenn wir das zugeben, bleibt doch in England noch immer die persönliche Verantwortlichkeit der Minister, die aus dem Parlament hervorgehen. Werden bei uns Senfuren verboten, so verlangt man für die Wiedereröffnung ungläubliche Garantien. Es sind

**Sturm gegen Brattann.**

Nach russischer Quelle soll König Ferdinand Marghiloman, den Führer der Konservativen, zu sich berufen haben. Man folgert aus diesem Vorgang, daß Brattann Stellung schon jetzt erklütert sei.

Ein Wunder wäre es nicht. Allen in Siebenbürgen sind den Rumänen seit dem 10. Oktober, also nach den Schlachten von Hermannstadt und Kronstadt, an die 10.000 Gefangenen verloren gegangen. Weit höher beläuft sich natürlich die Einbuße der Dobruksch-Kämpfe. Angesichts eines solchen Ergebnisses erscheint es nur allzu begründet, wenn Neve über den tödlichen Streich des 27. August gegenwärtig der Stimmung in rumänischen Königshaus ihre Farbe gäbe.

Die Niederlagen auf den Kriegsschauplätzen sind keineswegs die einzige Enttäuschung geblieben. Nicht viel weniger drückend ist die Mithachtung, der Rumänen bei seinen neuen Verbündeten begegnet ist. In London hat man Worte, keine Taten für den „Freund“. Rußland hat ihn so mangelhaft unterstützt, daß schon Jurell an seinem guten Willen laut gemorden hat. Und General Sarrail zeigt sich unglücklich genug, wo in Blerverbandslanden von Rumänen und seinem Schicksale gesprochen wird, begegnet man vorzeitigem Achselzucken.

Gerüchtlich, wenn der König Marghiloman rasen lieh, hat an jenem Augustsonntage den anderen Rat gegeben hat. Gerüchtlich wird ja dieses Wiederleben nicht gewesen sein. Denn von der Besetzung des damals den Jureweg Gegebenen abgesehen, was sollte heute noch geändert werden können? In der Neutralität der beiden ersten Kriegsjahre hat kein Wad jurid. Die Dobruksch ist in Bulgariens Hand und gewiß gutwillig nicht zurückzugeben. Die man zu Boden gestreute Nachbarn behandelt, das haben ja die Rumänen im Jahre 1918 die Bulgaren gelehrt.

**Norwegen und Deutschland.**

Die norwegische Antwort auf die deutsche Beschwerde läßt auf sich warten. Wie aus Christiania gemeldet wird, geht gegenwärtig ein lebhafter mündlicher Meinungsaustausch zwischen dem Auslandsminister und der deutschen Gesandtschaft hin und her, und gleichzeitig besprechen sich die Regierungsmänner mit den Führern der Parteien im Storting. Die gleichzeitigen Verhandlungen Schwedens mit der Entente verwickeln die Aufgabe. Die Festigkeit des skandinavischen Bundes unterliegt gegenwärtig einer schweren Belastungsprobe, da die norwegischen und die schwedischen Interessen sich durchaus nicht decken.

Wie stark Norwegen sich in der Sache des Blerverbands engagiert, damit aber auch um begründete Ursache zur Unzufriedenheit mit seiner Auslegung der Neutralitätspflicht gegeben hat, geht aus einer Notterdamer Meldung hervor, daß zu Anfang der Vorwoche nicht weniger als 18 norwegische Dampfer vom Tonne mit englischen Regierungsfrachten nach Frankreich abgegangen sind. Und da verwundert sich die norwegische Meeresflotte über ihre Verluste durch unseren Kreuzerriegel.

Die deutsch-norwegischen Verhandlungen werden aber nach allem, was darüber verlautet, in einem so persönlichen Geiste geführt, daß von irgend welcher Aufregung in Christiania keine Rede ist.

**Von den Fronten.**

Der 30. Oktober ist wieder einmal ein Tag, der uns beweist, wie glänzend die Gesamtlage für uns ist, wenn man die Bilder zusammenfaßt, die die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen uns zeigen. Die Gegner glauben uns durch ihre Sommeroffensive in Ost und West zwischen zwei Feuer gebracht und uns schon den Gedanken an eigene Angriffe großen Stils verleidet zu haben. Sogar ihr jüngster Vorstoß bei Verdun ist unter diesem Gesichtspunkt erfolgt. Welche Wichtigkeit die französische Heeresleitung ihm beilegt hat, zeigt der Umstand, daß General Doffre ihm persönlich beigewohnt hat; er hatte den ausgesprochenen Zweck, die Entsendung deutscher Streitkräfte nach dem Osten zu verhindern, er sollte also auf die Maßnahmen der obersten deutschen Heeresführung in einem für uns ungünstigen Sinne einwirken, für ein schmerzhaftes Handeln auferlegen, etwa wie unsere Siege im Südosten der russischen und rumänischen Heeresleitung auszuwirken haben. Suchten die Gegner diese Wirkung zu erzielen, dann ist der tatsächlich erfolgreiche Schlag des 24. Oktober in strategischem Sinne ein voller Erfolg gewesen. Und mußte es sein. Anzunehmen, daß eine örtliche Schlagen unsere Heeresführung im großen beeinflussen könnte, war von vornherein eine große Selbsttäuschung unserer Gegner, war eine selbsttätige Unterschätzung der Bedeutung Verdun und Ludenbors, deren bisherige Tätigkeit dazu noch wirklich keine Veranlassung geboten hatte.

So zeigt uns denn der 30. Oktober das folgende Bild. Im Westen ist die feindliche Offensive wieder einmal im Abflauen, und zwar sowohl an der Somme wie im höheren Maße bei Verdun. Dort sind, zum Teil wegen der unglücklichen Witterung, nur vereinzelte Angriffe geblieben, bei Verdun überhaupt keiner mehr. Wo die Gegner nördlich oder südlich der Somme vorgehen versuchten, scheiterten ihre Anläufe meist schon im Entkehen.

Im Osten haben die Russen zwar noch einmal nördlich der Bialer Sümpfe unsere Schutztruppen-Stellung angegriffen — wie immer vergeblich. Die Gründe, aus denen sie notwendig ihre Angriffsstöße auf dieses Gebiet gemorfen haben, sind ziemlich durchsichtig. Zum Teil liegen sie wohl darin, daß ihre Truppen hier noch weniger verbraucht sind. Im großen Ganzen aber will keine neue Offensive Bruchstöße mehr in Fluss kommen, dagegen greifen hier schon die deutschen Truppen seit der Mitte des Oktober wiederholt mit Erfolg an, am Stochod, an der Wechsma und an der Barajonska. Hier hat der 30. Oktober unsere Offensive auf das höchste Ufer siegreich ausgebeutet, nachdem in den Tagen vom 16.—22. Oktober das Westufer vom Feinde gesäubert war.

In den Karpaten und an der liebenbürgischen Ostfront liegt die vorgeschrittene Jahreszeit beiden Seiten eine gewisse Zurückhaltung auf, an der italienischen Grenze ist trotz gesteigerten Geschickes die neue Offensive Cadornas immer noch nicht begonnen worden. So muß man die ganze Absicht der gegnerischen Sommeroffensive im ganzen genommen als eine erfolglose Heeresführung bezeichnen. Wirkliche Erfolge haben nur wie an den rumänischen Grenzen erzielt — und alle unsere Gegner halten den Atem an, in der bitteren Erwartung neuer unglücklicher Nachrichten.

**Enalische Fallschirmelung.**

Der englische Zeitungsdienst Voldbu vom 30. Oktober behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe ohne jegliche Wille den griechischen Dampfer „George M. Embiricos“ verfeuert, obgleich der Dampfer mit Mais für den belgischen Hilfsverein nach Rotterdam bestimmt gewesen sei. Der englische Untersuchungsrichter habe mitgeteilt, daß dieser feige Akt eine direkte Verletzung der Amerika gegebenen Bürgschaft darstelle. In diesem neuen Versuch, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzubekommen, erfährt die „Telegraphen Union“ von jütändiger Seite folgendes: Der Dampfer „George M. Embiricos“ war ausweislich der Schiffsapostrophe mit einer Ladung Mais nach Brügge für den belgischen Hilfsverein bestimmt. Das Schiff führte keinerlei Abgaben der Unterstüßungskommission für Belgien; auch enthielten die Schiffsapostrophe nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Ladung für die Unterstüßungskommission für Belgien bestimmt sei. Da das Schiff hienach Lebensmittel nach Belgien

Land, welche Kommande, am 28. Okt. die Vernehmung...

„U. 53“ heimgekehrt. Am 28. Okt. ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean...

Der Kaiser hat bestimmt, daß das 3. westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung...

Unter den durch die Einnahme von Konstanta den Zentralmächten in die Hände gefallenen arabischen Petroleumvorräten...

Der niederländische Dampfer „De Vries“, der aus Buenos Aires in Amboina ankam, brachte den Kapitän und 10 Mann...

Der österreichisch-ungarische Generalstab. Am 21. Oktober 1916: Oestlicher Kriegsausflug: Der Front des Generals...

Die Aimee erzählt aus Toronto daß im Kanada festhalten Interesse für den Ausgang der Volksabstimmung in Australien...

Stalischer Kriegsplan: Teile der rumänischen Front stehen unter Artillerie- und Minenwerfer wechelseitiger Stärke. In Lirak wurde der Angriff...

Zwei Drittel der russisch-rumänischen Dobrubtscha-Armee gerettet. Rumänische Hoffnungen. Die russische Armee...

Der Untergang des italienischen Kreuzers „Cunardo“. Der italienische Kreuzer „Cunardo“ ist am 9. Oktober in Neapel...

Der Untergang Rumaniens. Der Militärkritiker der „Glasgower Post“ schreibt in einem längeren Aufsatz unter dem Titel „Der Untergang Rumaniens“...

Zur Lage in Serbien. Der „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung in Saloniki...

Der Kaiser hat bestimmt, daß das 3. westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Madsen, 3. westpreussisches Nr. 129“ zu führen hat.

Die Kämpfe in Donau-Östlich. Das Kommando meldet aus Plozsch: In Ostschon warf eine Kolonne, die auf unserem linken Flügel operierte...

Der Kaiser hat bestimmt, daß das 3. westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Madsen, 3. westpreussisches Nr. 129“ zu führen hat.

Die Aimee erzählt aus Toronto daß im Kanada festhalten Interesse für den Ausgang der Volksabstimmung in Australien...

Stalischer Kriegsplan: Teile der rumänischen Front stehen unter Artillerie- und Minenwerfer wechelseitiger Stärke.

Zwei Drittel der russisch-rumänischen Dobrubtscha-Armee gerettet. Rumänische Hoffnungen. Die russische Armee...

Der Untergang des italienischen Kreuzers „Cunardo“. Der italienische Kreuzer „Cunardo“ ist am 9. Oktober in Neapel...

Der Untergang Rumaniens. Der Militärkritiker der „Glasgower Post“ schreibt in einem längeren Aufsatz unter dem Titel „Der Untergang Rumaniens“...

Zur Lage in Serbien. Der „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung in Saloniki...

Die Aimee erzählt aus Toronto daß im Kanada festhalten Interesse für den Ausgang der Volksabstimmung in Australien...

Stalischer Kriegsplan: Teile der rumänischen Front stehen unter Artillerie- und Minenwerfer wechelseitiger Stärke.

Zwei Drittel der russisch-rumänischen Dobrubtscha-Armee gerettet. Rumänische Hoffnungen. Die russische Armee...

Der Untergang des italienischen Kreuzers „Cunardo“. Der italienische Kreuzer „Cunardo“ ist am 9. Oktober in Neapel...

Der Untergang Rumaniens. Der Militärkritiker der „Glasgower Post“ schreibt in einem längeren Aufsatz unter dem Titel „Der Untergang Rumaniens“...

Zur Lage in Serbien. Der „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung in Saloniki...

Die Aimee erzählt aus Toronto daß im Kanada festhalten Interesse für den Ausgang der Volksabstimmung in Australien...

Das Haus in Dubaj. Nach wie in meinem Leben hat mich meine Ehefrau und Gamaichen so liebevoll gepflegt worden wie an dem Tag...

Zwei Tage später war es, daß ich in dem Dorfe Fui am Haisberger Gebirge im Hause des Doktors Victor Popu übernachtete.

Ein Paar von den Mähren nahm ich auf, suchte die Menschen zu erkennen: Ein Paar in rumänischer Tracht - ein Herr am Schreibtisch, wohl der Doktor Popu - eine junge Frau mit zwei kleinen Mädchen...

Das Haus in Dubaj. Nach wie in meinem Leben hat mich meine Ehefrau und Gamaichen so liebevoll gepflegt worden wie an dem Tag...

Zwei Tage später war es, daß ich in dem Dorfe Fui am Haisberger Gebirge im Hause des Doktors Victor Popu übernachtete.

Ein Paar von den Mähren nahm ich auf, suchte die Menschen zu erkennen: Ein Paar in rumänischer Tracht - ein Herr am Schreibtisch, wohl der Doktor Popu - eine junge Frau mit zwei kleinen Mädchen...

Das Haus in Dubaj. Nach wie in meinem Leben hat mich meine Ehefrau und Gamaichen so liebevoll gepflegt worden wie an dem Tag...

Zwei Tage später war es, daß ich in dem Dorfe Fui am Haisberger Gebirge im Hause des Doktors Victor Popu übernachtete.

...und die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

Für die uns ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

### Nachbestellungen

auf das Nieker Tageblatt

für Monat November

wolle man sofort beim Postamt, bei allen Zeitungshändlern und in der Geschäftsstelle, Goethestraße 59 (Fernspr. 30) bestellen.

**Wiederholer**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Kriegersfrau**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Kontoristin**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Ordnungliches, keifiges Mädchen**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Schlossergehilfe**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Arbeiter**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Schlacht-pferde**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Zughund zu verkaufen**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Kuh**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

### Puppen-Reparaturen

600 Zentner Möhren,  
400 " Weiskraut,  
100 " Rotkraut,  
400 " Zwiebeln,  
10000 Stück Räucherheringe

empfeilt G. Gralle, Goethestr. 39, Telef. 201 u. 862.

### Stiftung Heimatdank

Fürsorge für Kriegsbeteiligte und Kriegshinterbliebene.

### Zu Nieka

nehmen Beiträge an: Stadtbanke, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerk, Nieker Bau, Allgemeines Deutsches Creditbureau, Hilfskassa Nieka, Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Nieka, G. W. Geisig, Nieker Tageblatt, Nieker Neueste Nachrichten, Ortskrankenkasse.

**Leih-Geld**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**herzlichen Dank**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Entlaufen**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**ein Logis**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**kleinere Wohnung**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Gut möbliertes Zimmer**  
...die ...  
...die ...  
...die ...



**Staubreiner Hund**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Guterhaltener Heberzieher**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Gehr. Winterüberzieher**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Gehr. Geldschrank**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

**Rein gebrauchte Kontrollkassette**  
...die ...  
...die ...  
...die ...

## Frau Bettina und ihre Söhne

Roman von G. Conradi-Kapler.  
38. Fortsetzung.

„Ach, Herr von Bettin, ich darf Sie ja nicht anreden.“  
„Wenigstens jetzt noch nicht.“ Sie sind ja sonst imstande ...  
„Ja doch — ich bringe damit, Ihrem Herrn Vater die gewisse Frage vorzutragen. Aber erst mal, ich, doch von Ihnen die Erlaubnis dazu haben.“  
„Die kann ich Ihnen aber nicht geben.“  
„Warum nicht?“  
„Weil — ach, da lieber Gott — weil ich weiß, daß wenn diese Frage mit einem glatten Nein beantwortet würde.“  
„Ist das so sicher?“  
„Sie nicht mit einem traurigen Seufzer.“  
„Nun seufzte er auch.“  
„Was hat er denn gegen mich? Ich bin doch ein ganz harmloser Mensch, ein in gewöhnlichen Verhältnissen und — ach, Hilbe, liebe Hilbe — Sie wissen es ja längst — und ich habe Sie so lieb — so unglücklich lieb.“  
„Sie wurde rot und sah sich wieder ängstlich um.“  
„Ach, Herr von Bettin, Papa will doch unbedingt das Gelingen mit der Heberzieher-Verheiratung, seufzte sie halb lachend.“  
„Gleich ist der junge Offizier wieder hinter aus.“  
„Dank ich, doch, daß diese Herren Heberzieher meine Söhne sind.“  
„Nein doch,“ widersprach sie hastig. „Sie irren sich. Die Heberzieher sind diesem Projekt genau so abgeneigt wie wir. Sie haben uns gekümmert, niemals, und uns anzuhören.“  
„Bettin, sties einen unzufriedenen Ruf aus.“  
„Aber — ich habe mich doch geirrt, dieser Herr von Bettin ist ja ein so ...“  
„Sie lachte.“  
„Sehen Sie doch!“  
„Er atmete tief auf.“  
„Aber da ist ja alles in der besten Ordnung,“ sagte er schließlich.  
„Sie schüttelte den Kopf.“  
„Aber nicht,“ sagte sie. „Aber das ist ein ...“  
„Aber nicht,“ sagte sie. „Aber das ist ein ...“  
„Aber nicht,“ sagte sie. „Aber das ist ein ...“

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...